

Begrif machen wie er den Übeln die ihn bedrohen Mittel entgegen setzen solle und er ist ihrer auch gewohnt dagegen kan er sich von seinem neuen Zustande noch keinen Begrif machen und die Übel der Einschränkung seiner wilden Freyheit sind ihm ungewohnt. Oft urtheilen wir andere glücklich wenn sie nur wolten verlangen uns aber nicht gänzlich an ihrer Stelle zu befinden und bey einem Tausch ohne Auswahl nehmen wir doch unser eigen Loos zurück so findet sich niemand glücklich ausser nach Bedingungen die blos in seiner Einbildung seyn und davon er sich selbst kein Beyspiel geben kan. So elend auch ein Leben selbst in den eigenen Augen des Duldenden seyn mag so zieht er es doch dem Sterben vor. Selbst die lebhafteste Hofnung einer künftigen Glückseeligkeit die der rechtschaffenste sich vorzubilden bemüht ist hindert nicht daß er sich nicht durch alle Mittel der Arzneykunst dieses Schicksals zu erwehren suche und doch ist der Tod das Ende aller Übel.

Es würde um der Gegenstände der Erfahrung willen nicht verlohnt haben seine principien so hoch anzulegen. Man mag die Erkenntnis a priori hier haben woher man sie wolle so sind sie durch Erfahrung bestätigt u. so fern im Gebrauch zuverlässig. Gleichwohl wäre es auch da angenehm um des scientificischen Willen. Aber wo der Gebrauch weiter geht als Erfahrung wo gefahr ist vor Erdichtung wo sich mächtiger und scheinbarer Widerstreit findet da ist nöthig etc.

[24, II.]

Zum Urtheilen werden Begriffe und zu den Begriffen Anschauungen erfordert. Die Begriffe so fern sie auf Anschauungen a priori gehen können nicht durch das einzelne empirische Bewustseyn des Manigfaltigen entstehen sonst wären sie nicht Begriffe von der Verknüpfung der Anschauung sondern sie sind nur möglich durch die Verbindung derselben in einer Apperception vermittelt der Einheit der Synthesis derselben. Und darin bestehen die Begriffe a priori.

---

Dial: Bis daher haben wir es nur mit Erscheinungen zu thun gehabt in deren Exposition ihrer Grundsätze und Gebrauch